

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Telegraphische Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Verlagspreis
Rt. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 78.

Donnerstag, 6. April 1893, Abends.

46. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kais. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kapantenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmid in Riesa.

Tagesgeschichte.

Die Presse aller Parteilichungen ist jetzt nach dem Feste, bereits wieder lebhaft mit der Zukunft der Militärvorlage beschäftigt, und oratelt und leiert nach wie vor über das Schicksal derselben; bekannt wird dabei, daß der Reichstagsabgeordnete Gröber mit der Abfassung des Berichts über die Verhandlungen der Militärcommission bereits soweit vorgeschritten ist, daß dessen Vorlegung bald nach der Wiederaufnahme der Sitzungen des Reichstages wird erfolgen können. Die in Cours geleitete Nachricht, daß die zweite Verathung der Militärvorlage und somit die Entscheidung über ihr Schicksal mit Rücksicht auf die Reise des Kaisers nach Rom bis nach dessen Rückkehr von dort hinausgeschoben werden solle, gilt für eine mäßige Erfindung. Ein baldiger Abschluß der Angelegenheit, die schon so lange die weitesten Kreise in Aufregung erhalten hat, wird von allen Seiten herbeigewünscht. Auch nimmt man an, daß schon jetzt über die zu ergreifenden Maßregeln im Falle der Ablehnung der Vorlage seitens der Bundesregierungen bestimmte Entschlüsse vorliegen und dem Reichstanzler entsprechende Befehle erteilt worden sind, so daß es alsdann der Einholung einer besonderen Ermächtigung, die nicht auch auf telegraphischem Wege erfolgen könnte, nicht mehr bedürfen wird. — Im Weiteren beschäftigen sich einige Blätter mit der innerpolitischen Lage und finden dabei, daß die Auflehnung der Wählermassen gegen die alten Parteiverbände allenthalben im Wachsen begriffen sei. Zeigt auch der Widerstand vielfach sehr verschwommene Züge, schreibt die „T. R.“ so ist im ganzen doch nicht zu verkennen, daß das Verlangen nach socialen Reformen übereinstimmend die Bewegung beherrscht. Besonders der Bauern- und Handwerkerstand ist in lebhafter Erregung. Selbst in Niederbayern ist die Landbevölkerung mit der Vertretung ihrer Interessen durch ihre stierischen Führer höchlich unzufrieden und droht, wie aus den dortigen Blättern ersichtlich, künftig keine Geistlichen, sondern Bauern zu wählen. Daß überhaupt die agrarische Bewegung, an deren Spitze sich der Bund der Landwirthe gestellt hat, bei den nächsten Wahlen eine überaus wichtige Rolle spielen wird, muß die Parteipresse schon heute zugehen. Das Gleiche gilt vom Antisemitismus. So lesen wir über die jüdenfeindliche Bewegung in Baden in der ultramontanen „R. Volksztg.“ folgendes: In einzelnen Gegenden des Landes erhebt der Antisemitismus täglich zu verächtlicher und hoffnungsvoller das Haupt und droht eine Macht zu werden, mit welcher in einigen Reichstagswahlbezirken wird gerechnet werden müssen. Solcher Bezirke sind 4 (von 14), erfreulicherweise nur solche, in welchen die Centrumspartei nicht soweit die Lage beherrscht, daß man sie als Centrumbezirke bezeichnen könnte. Gleichwohl hat auch das Centrum allen Grund, der antisemitischen Bewegung Beachtung zu schenken. Zwar sind die specifisch katholischen Gegenden bis jetzt unberührt geblieben, gefährdet sind sie aber stellenweise. Daß die Polen vom Geiste der Unbotmäßigkeit gegen ihre Vertreter im Parlament angefaßt sind, müge hier auch noch erwähnt sein. In den polnischen Blättern wird die Sprache gegen die Mitglieder der polnischen Fraktion immer heftiger. Die Abgeordneten selbst wollen freilich diesem Auftreten gegen ihr Verhalten keine Bedeutung beilegen, indessen scheinen sie doch vielfach um die Erneuerung ihrer Mandate besorgt. Es ist unter diesen Umständen nur allzu verständlich, weshalb die Blätter aller Parteien nicht müde werden, die Regierung vor den schrecklichen Folgen einer Reichstagsauflösung zu warnen.

Deutsches Reich. Die Zeichnung auf die neueste Reichsanleihe und Preussische Conjols zu 3 v. H. findet, wie nunmehr bestimmt ist, am 11. April zum Course von 86,80 v. H. statt. Es handelt sich nach der „Post“ im Ganzen um 300 Millionen Mark, wovon 160 Millionen Mark auf das Reich und 140 auf Preußen fallen. Die neuen Anleihen können vollgezahlt werden oder in Raten von 25 v. H. zur Einzahlung gelangen. Bei dem flüssigen Geldstande und der Vorliebe des Publikums für einheimische Werte und dem verhältnismäßig billigen Course unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß die Zeichnung ein sehr günstiges Ergebnis haben wird.

Nachdem die „Nordd. Allg. Ztg.“ sich der „Nat.-Ztg.“ gegenüber, die den Antrag v. Bennigsen zur Militärvorlage wiederholt empfahl, durchaus ablehnend ausgesprochen hat,

erklärt es das national-liberale Blatt für zwecklos, sich weiter um eine Verständigung zu bemühen.

Zu Speier fand am Dienstag eine von Tabakbauern aus Baden, Hessen der Pfalz und den Reichsländern stark besuchte Versammlung statt, welche in einer Resolution die Regierung aufforderte, Alles zu thun, um dem deutschen Tabakbau die frühere volle Lebensfähigkeit gegenüber der ausländischen Concurrenz wiederzugeben. Verschiedene Redner erklärten unter Beifall der Versammlung, daß die Landwirthe sämtlich socialistisch stimmen würden, wenn die Regierung ihnen nicht helfe, um auf diese Weise ihre Unzufriedenheit auszudrücken. Sämtliche Parteien nützten den Bauern nichts, man müsse deshalb eine Bauernpartei gründen. Reichstagsabgeordneter Glemm wollte dem wieder sprechen, konnte aber kaum zu Wort kommen. Es wurden Begrüßungs-Telegramme an den Kaiser, den Prinzregenten von Bayern, den Großherzog von Baden und den Großherzog von Hessen abgefaßt. Schließlich wurde die Gründung eines pfälzischen Bauernvereins beschlossen.

Frankeich. Dem früheren Unterrichtsminister Dupuy, der Dienstag Nachmittag schon seine Aufgabe für gescheitert erklärt hatte, ist nun doch noch wie schon gemeldet, die Neubildung des Cabinets gelungen.

Die radikalen Blätter in Paris bezeigen nur im allgemeinen Sympathie für das neue Ministerium, in welchem die vorgeschrittenen Republikaner würdig vertreten seien. Die Mehrzahl der anderen republikanischen Blätter äußern sich mit Vorbehalt und stellen nur unter Bedingungen ihre Mitwirkung in Aussicht. Die conservativen Blätter erkennen den ehrenhaften Charakter des neuen Ministeriums an, glauben jedoch, es werde nicht von langer Dauer sein. Dies letztere ist jedenfalls richtig.

Bulgarien. Die Hochzeit des Fürsten von Bulgarien dessen Genehmigung fortgeschritten findet am 20. April statt. Die Meldung über eine angebliche Verurteilung des Professors Rothnagel nach Sofia ist unrichtig. Rothnagel reiste zu einem Kranken nach Rumänien.

Indien. Einer Meldung aus Quetta zufolge, ließ der Khan von Belat (Beludschistan) in einem Jurnesausbruch seinen Premierminister ermorden, andere hochgeleitete Beamte verhaften. Englische Truppen werden in Quetta in Bereitschaft gehalten, um entweder nach Pagh, wo der Khan gegenwärtig weilt, oder nach Belat, falls er sich dort hin begeben sollte, abzugehen. Die indische Regierung verlangte eine Erklärung vom Khan und forderte ihn auf, gewisse Gefangene, deren Leben gefährdet ist, freizugeben. Ein Grund für den Jurnesausbruch des Khans wird nicht angegeben; wahrscheinlich fürchtete er eine Verschwörung gegen sein Leben.

Amerika. Der 22. März, der Geburtstag des Kaiser Wilhelm I. wird in Zukunft in der Weltausstellungsstadt Chicago als ein amtlicher Festtag gefeiert werden. Der Stadtrath hat auf Antrag eines deutsch-amerikanischen Alderman beschlossen, am „Kaiser-Wilhelms-Tag“ das Sternendanner aufzuküpfen und den überbürdeten Verwaltungsbeamten der Stadt einen Feiertag zu geben. Der Stadtrath, welcher für seine deutschen Landsleute eintrat, hatte als überzeugendes Argument hervorgehoben, daß man den „St. Patricks-Tag“ der Iren zu einem amtlichen Festtage erheben hätte und daß daher auch mit gleichem Rechte der „Kaiser-Wilhelms-Tag“ gefeiert werden könnte. Der Mayor der Stadt, Herr Hampstead Washburne, hat in Bezug auf diesen neuen Feiertag eine Proclamation erlassen, worin er anordnet, daß in den städtischen Bureauz am 22. März nur die allerdringendsten Geschäfte erledigt und die Bureauz im Uebrigen geschlossen bleiben. Der Mayor schlägt übrigens in seiner Proclamation einen handgreiflich ironischen Ton an, indem er sagt: Ich wünsche hiermit den Geist zu beloben, in welchem der Stadtrath diesen Tag sowie den 17. März (St. Patricks-Tag) zu einem allgemeinen Feiertage erhoben hat, und ich hoffe, daß der Stadtrath in seiner Weisheit, nachdem er den weltbürgerlichen Charakter der Einwohnerschaft unserer Stadt durch Bewilligung von Feiertagen für einige der Nationalitäten, deren Blut sich hier mischt, um amerikanische Bürger hervorzubringen, anerkannt hat, auch die städtischen Bediensteten anderer Nationalitäten nicht der Gelegenheit berauben wird, die Geburt aller ihrer verstorbenen Heiligen und Helden, sowie auch die Geburt aller herrschenden Monarchen eben-

falls in angemessener Weise zu feiern, und wenn das Verzeihen der toten und lebenden Heiligen und Monarchen nicht für sämtliche Tage des weltlichen Jahres ausreichen sollte, so möchte ich vorschlagen, daß der Stadtrath zur Abwechslung die wenig noch übrig bleibenden Tage des Jahres dazu bestimmt, die Stadthalle zu dem Zwecke zu schließen, damit wir auch die Geburt eines der hervorragenden Amerikaner feiern können.“

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 6. April 1893.

Wie wir hören, hat die kaiserliche Ober-Postdirection das Besuch unseres Stadtrathes um Einrichtung von mehreren telephonischen Feuermeldestellen in unserer Stadt genehmigt. Die Neueinrichtung wird demnächst stattfinden und wir werden nach Fertigstellung Näheres hierüber mittheilen.

Trotz der sonnigen Tage herrscht besonders in den Früh- und Abendstunden in Folge der Luftströmung aus Osten und Norden eine kühle Temperatur, welche die Vegetation an einem raschen Fortschreiten hindert. Dies schadet jedoch nichts, denn eine frühzeitige Entwicklung des Pflanzenwuchses und namentlich der Baumbluth bringt immer die Gefahr mit sich, daß die Nachfröste im April und Mai, welche nicht ausbleiben, dann vielen Schaden anrichten. Die Winterjaaten zeigen bis jetzt einen befriedigenden Stand, doch ist für dieselben ein baldiger warmer und durchdringender Regen von Nöthen. Ueberhaupt ist es zu wünschen, daß der April uns möglichst viel Niederschläge brächte, denn das Erdreich zeigt in diesem Frühjahr auffallend wenig Feuchtigkeit. Vielfach hörten wir in diesen Tagen die Ansicht aussprechen, daß, wenn es nicht eher regnet, so regnet es doch zum Riesauer Markte ganz bestimmt. Möglich, daß diese Wetterpropheten recht behalten, denn erfahrungsgemäß pflegt unser Jahrmarkt selten ohne allen Regen und jeden Regen zu verlaufen. Auf der andern Seite ist es aber auch im Interesse des Marktgeschäftes zu wünschen, daß der Markt nicht verregnet und so die Erwartungen der Marktseranten zu Wasser werden. Angesichts des seitherigen flauen Geschäftsganges möchten die Geschäfts- und Handelsleute zu unserer Frühjahrsmesse doch „gute Geschäfte“ machen.

Deute Morgen gegen 4 Uhr versuchten Diebe in den Laden des Herrn E. Salinger einzubrechen. Nachdem dieselben die Hausthür mittels Nachschlüssel geöffnet hatten, gingen sie an die Öffnung der zu dem betreffenden Laden führenden inneren Thür, die aber durch ein großes kompaktes Vorlegeschloß gesichert war. Da das Schloß gutwillig nicht nachgab, wurde dasselbe mit Gewalt demolirt und nachdem dies geschehen, die Thür geöffnet. Glücklicherweise stand die Letztere mit verschiedenen elektrischen Haustelegraphen in Verbindung und so versuchte das beim Öffnen der Thür sofort ertönde, mehrseitige Klingeln die frohen Gäste, welche bei der eiligen Flucht selbst ihre Handwerkszeuge im Stiche ließen. Letztere sind von der Polizei beschlagnahmt und, wie sich herausgestellt, in derselben Nacht vor dem erwähnten Einbruch aus der Werkstätte des Schlossermeisters Weinhold hier, ebenfalls mittels Einbruchs geholt worden. Es wäre dringend zu wünschen, daß es den Polizeiorganen gelänge, der Einbrecher habhaft zu werden.

Auf der Tagesordnung der am 20. d. M. stattfindenden Generalversammlung der „Reite“, Deutsche Eibischfahrt-Gesellschaft, steht auch ein Actionär-Antrag auf Verabreichung des Gesellschafts-Kapitals durch Rückkauf von Actien. Nach der Z. handelt es sich um den Rückkauf von 1 1/2 Millionen Mark Actien zu einem Course, welchen die Hauptversammlung festzusetzen haben wird. Es wird angenommen, daß die Verwaltung sich mit dem Antrage einverstanden erklären wird.

Der Monat April ist nicht nur der an Baunen und Wechseln reichste Monat, sondern weist auch die größte Zahl von sogenannten Bauernregeln auf, die für manchen Landmann eine unantastbare Richtschnur bilden. Schon in diesen Regeln zeigt sich das Unfälle dieses Monats, denn es heißt darin: „Ein richtiger April — Der thut was er will.“ — Ist der April schön und rein, wird der Wein um so milder sein. — Dürrer April ist nicht des Bauers Will. — Wenn der April bläst in sein Horn, so steht es gut um Heu und Korn. — Bringt Rosamunde (2.) Sturm und Wind, so ist Sibylla (29.) uns gelind. — Auf St. Jürgen (23.) soll man die Rüge von den Wiesen schürzen. — St.